

Vorwort

Als im Jahr 2005 der erste Band zu „Methoden der Verhaltensänderung“ (Basisstrategien) erschienen ist, war die verhaltensorientierte Ausrichtung in der Sozialen Arbeit in Deutschland noch wenig bekannt und deren Umsetzung wurde eher mit Skepsis betrachtet. Mittlerweile gehört eine evidenzbasierte Vorgehensweise auch in der Sozialen Arbeit zu einer guten und wissenschaftlich fundierten Praxis und deren Notwendigkeit wird kaum mehr in Frage gestellt. Nachdem eine ausführliche Darstellung des verhaltensorientierten Konzeptes im Rahmen der Sozialen Arbeit vorliegt (Blanz, Como-Zipfel & Schermer, 2013), versteht sich der vorliegende Band als sinnvolle Ergänzung bezüglich der wichtigsten Methoden und Verfahren einer verhaltensorientierten Vorgehensweise. Diese Ergänzungsfunktion hat uns vorrangig bewogen, eine aktualisierte Version der ersten Publikation der Methoden der Verhaltensänderung nun im Alibri Verlag zu veröffentlichen.

Bei vielen Problemlagen und Aufgabenstellungen in der Praxis der Sozialen Arbeit ist die zentrale Zielsetzung die Veränderung von Verhalten. Alle Formen des Adressatenbezuges, sei es die Arbeit mit Einzelnen, mit Gruppen oder im Gemeinwesen, verlangen dabei von Sozialpädagoginnen und -pädagogen, dass sie in der Lage sind, einen Veränderungsprozess zu planen, zu initiieren, zu begleiten und zu evaluieren. Dabei sollte – aus Verantwortung gegenüber den Klienten – eine evidenzbasierte Arbeitsweise Standard sein.

Modellvorstellungen und Befunde aus der empirischen Psychologie – insbesondere die klassischen Theorien des Lernens – bieten eine gute wissenschaftliche Grundlage für einen verhaltensorientierten Zugang in der Sozialen Arbeit. Die in diesem Band vorgestellten Basisstrategien zeigen auf, wie dies konkret für die praktische Arbeit fruchtbar umgesetzt werden kann. Es werden empirisch bewährte und evidenzbasierte Vorgehensweisen dargestellt, die im Rahmen einer Verhaltensorientierten Sozialen Arbeit (siehe z. B. Bartmann, 2005; Blanz, Como & Schermer, 2013) Anwendung finden.

Die Grundlage für ihren Einsatz bildet die im ersten Kapitel behandelte, ganzheitliche Diagnostik, in welcher soziale, psychologische und physikalische Aspekte bei der Ursachenfindung von Problemlagen berücksichtigt werden und in die Veränderungsplanung eingehen. Die gelegentlich in der Literatur zur Sozialen Arbeit anzutreffende Praxis, verhaltensorientierte Strategien ohne eine eingehende Verhaltensdiagnostik einzusetzen, halten wir für problematisch, da dann nur noch der technische Aspekt im Mittelpunkt steht und der den Strategien zugrundeliegende theoretisch-analytische Aspekt aus

dem Auge gerät. Da die Praxis der Sozialen Arbeit immer mit Unvorhergesehenem konfrontiert wird, halten wir die theoretisch-konzeptionelle Darlegung und Ableitung sowie prozessorientierte Kontrolle der Strategien für unverzichtbar, um angemessen – d. h. methodisch kontrolliert – den auftretenden Imponderabilien begegnen zu können. Zudem erlaubt es dieses Vorgehen, den zunehmenden und berechtigten Forderungen nach einer Darlegung der Wirksamkeit einer Intervention im Sinne der Qualitätskontrolle nachzukommen.

Die Kapitel zwei bis fünf stellen jeweils die theoretischen und praktischen Grundlagen von zentralen Methoden der Verhaltensorientierten Sozialen Arbeit vor, welche (mit Ausnahme von Kapitel drei) auf unterschiedliche Lerntheorien Bezug nehmen.

Kapitel zwei behandelt die aus der *operanten Lerntheorie* abgeleiteten Verfahren, welche die auf ein Verhalten folgenden Konsequenzbedingungen als wichtige Komponente betonen und weisen damit dem in der Sozialen Arbeit thematisierten Sozialbezug eine besondere Rolle zu.

Kapitel drei thematisiert Vorgehensweisen der Kognitiven Verhaltensmodifikation die zwar nicht aus einer Lerntheorie systematisch abgeleitet sondern *aus der klinischen Praxis* erwachsen sind. Sie haben sich in unzähligen Studien als wirkungsvoll erwiesen. Mit Hilfe der Verfahren der Kognitiven Verhaltensmodifikation besteht die Möglichkeit, auf Gedanken und Gefühle systematisch Einfluss zu nehmen und auf diese Weise eine Verhaltensänderung herbeizuführen.

Kapitel vier bezieht sich auf die *sozial-kognitive Lerntheorie* und stellt ausführlich die Methode des Rollenspiels vor. Mit Hilfe dieses Vorgehens können insbesondere im Bereich der Sozialen Kompetenz als relevante Verhaltensweisen entwickelt und aufgebaut werden.

Kapitel fünf nimmt schließlich Bezug auf die *Theorie des respondenten Lernens*. Die in diesem Kapitel vorgestellten Entspannungsverfahren zählen mittlerweile auch in der Sozialen Arbeit zu geschätzten Methoden und werden in unterschiedlichen Kontexten in sozialarbeiterische Interventionen integriert.

Dass mit dem vorliegenden Band eine gute Verknüpfung von Theorie und Praxis gelingen konnte, verdanken wir nicht zuletzt dem ständigen Austausch mit Studierenden der Sozialen Arbeit, die in vielen Diskussionen den Praxisbezug immer wieder eingefordert haben. Für die Vorarbeiten zur Erstellung der Druckversion gilt ein besonderer Dank Frau Susanne Schäflein.